

musik, welcher er in Dresden, und die Aufführung der Zauberflöte von Mozart, welcher er 1797 in Rumburg bewohnte, machten so gewaltigen Eindruck auf ihn, daß er für die Tonwelt völlig begeistert wurde. In seinem 12. Jahre kannte er fast alle damals gebräuchlichen Musik-Instrumente und verstand die meisten zu spielen. Mit gleicher Sorgfalt wurden von seinem Vater seine Schul- und Religionskenntnisse geleitet. Im Gymnasium zu Zittau, wohin er 1798 ging, entwickelte sich seine Liebe und Neigung zur Musik immer mehr. Er kam in's Singechor, und sein Geist fand in der vom Cantor Schönfelder und Kaufmann Erner veranstalteten Concerten Nahrung und Pflege, an dem Organisten und Musikdirector Unger und Candidaten Flaschner beratende Freunde und Ermunterung für sein Weiterstreben. Diese vier Männer wirkten einflußreich auf sein ferneres Leben, obgleich sein Streben, sich ganz der Musik zu widmen, viele Hindernisse fand. Er hätte schon damals die Schule verlassen und sich ausschließlich der Musik gewidmet, wenn nicht sein Vater, für seine höhere Ausbildung besorgt, ihn davon abgehalten hätte. Er studirte die von dem Vater ihm zugesandten Partituren, schrieb solche aus Stimmen zusammen, componirte Harmoniemusiken für den Stadtmusikus und versuchte, indem er sich Haydn zum Vorbild nahm, die Composition einiger Messen. 1803 erschien sein erstes Werk, 3 Sonaten, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig, und viele seiner Gönner hatten große Freude an dem Werke eines Zittauer Gymnasialisten. 1804 ward ihm die Stelle des Praefecten im Chöre übertragen, und nun schrieb er für mehrstimmigen Gesang eine Hymne mit Orchesterbegleitung und übte sich im Dirigiren. In dieser Zeit ließ er sich auch als Pianofortespieler in Concerten zu Görlitz und Köbau hören, wobei sein jüngerer Bruder, der jetzt berühmte Johann Schneider, als Discantsänger mitwirkte. Zu Michaelis 1805 bezog er die Universität Leipzig, fand dort am Hofrath Rochlitz, Professor Platner, Carus, Wenk und Ködiker am Thomascantor A. E. Müller und am Musikdirector Schicht Gönner und Freunde. Der Director Plato übertrug ihm 1806 den Gesangunterricht in der Rathsfreischule, 1807 wurde er Organist an der Universitätskirche, von 1810 bis 1813 bekleidete er die Musikdirectorstelle bei der Joseph Seconda'schen Schauspielergesellschaft in Dresden und Leipzig. Im Jahre 1812 verband er sich ehelich mit Jungfrau Elise Geibel aus Gießen, er ward den 28. September in Altgerodorf getraut. Aber kaum ein Jahr konnte er des Glückes ihres Besitzes sich erfreuen, die Geburt eines

toten Knaben entriß ihm die geliebte Ehegattin durch den Tod. Das Jahr darauf verheiratete er sich, wie es die Selige gewünscht hatte, mit der Schwester derselben, Marie, mit welcher er bis an seinen Tod als treuer Ehegatte verbunden blieb. 1813 übernahm er den Organistendienst an der St. Thomaskirche zu Leipzig und 1817 zugleich die Musikdirectorstelle am neuerichteten Stadttheater. Destere Aufführungen seiner Compositionen in Gewandhausconcerten, sein öffentliches Spielen des Pianoforte in denselben, die Direction der Schicht'schen Singakademie und der 1815 errichteten Liedertafel, die treffliche Messe aus F-dur für bloße Stimmen und vortreffliche Gesellschaftslieder erhoben seinen Namen immer mehr, bis er sein 1819 geschriebenes, weltberühmtes Oratorium, das "Weltgericht" 1820 aufführte. Dies gab Veranlassung, daß er 1821 am 1. März als Organist und herzoglicher Kapellmeister nach Dessau ging, wo er (1825 Hofkapellmeister) bis zu seinem Tode verblieb. Sein Leben und Wirken daselbst ist ein die Kunst förderndes, überaus Segen bringendes gewesen und wurde als solches von seinem Fürsten, der Stadt und dem ganzen Lande nicht allein, sondern von ganz Deutschland gewürdigt. Er hat mit einem solchen Erfolge gewirkt, daß unter den jetzt lebenden deutschen Tonmeistern schwerlich einen einen berühmteren Namen führt. Er gründete in Dessau am 1. Mai 1821 eine Singakademie, mit Wilhelm Müller am 21. Oct. 1821 eine Liedertafel, veranlaßte die Aufführung regelmäßiger Musiken in der Schloßkirche, die Einführung seines Choralbuchs zum neuen Gesangbuche in Dessau und errichtete 1831 eine Musikschule, in welcher er bis 1846, wo sie einging, 135 Zöglinge, selbst aus England, Schottland, Rußland, Dänemark, Schweden, Holland und Amerika, bildete. Persönlich trug er seine Kunst nach 66 Städten, wo er in großen Musikfesten seine Meisterwerke aufführte. Ueberall fand seine Kunst wie sein redlicher Biederfönn gerechte Anerkennung. In Halle bekam er von der Universität den Titel als Doctor der Tonkunst, von der Universität zu Leipzig ward er zum Doctor der Philosophie ernannt, in Nürnberg bekam er das Ehrenbürgerrecht und von Königen und Herzogen 4 Orden.

Etwa zehn Tage vor seinem Hinscheiden veranlaßte ihn Mattigkeit und Erbrechen, das Bett zu hüten. Die gewöhnlich angewendeten Mittel versagten ihre Wirkung, Appetitlosigkeit trat ein, die Organisation des Unterleibes war gestört, und die stärksten Medicamente konnten sein Leben bei besser